
Das Kinder- und Jugendhaus auf dem Weg zum sozialraumorientierten Familienzentrum



1. Was macht ein Familienzentrum aus

Familienzentren sind Orte der Begegnung, Bildung und Beratung für Familien. Sie sind dem kulturellen und sozialem Umfeld geöffnet und stehen somit allen Familien der Umgebung offen. Familien finden hier wohnortnah vielfältige unterstützende Angebote, die an ihren jeweiligen Bedürfnissen und Bedarfen ansetzen und an deren Entwicklung sie beteiligt sind. Ein Familienzentrum ist ein Netzwerk, das Kinder individuell fördert und Familien berät, unterstützt und begleitet. Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern werden mit Beratungs- und Hilfsangeboten für Familien miteinander verknüpft. Die Angebote des Familienzentrums richten sich an die erzieherischen und persönlichen Ressourcen der Familien.“

(nifbe Thesenpapier: 5)



2. Rahmenleitbild für ein Familienzentrum

Eine wesentliche Voraussetzung ist, dass eine Grundhaltung besteht, die Familien mit ihren sozialräumlichen Bedingungen in den Mittelpunkt zu stellen!

Ziel ist, dass die vorhandenen Potentiale von Kindern, Eltern und Mitwirkenden erkannt und gefördert werden.

Vor diesem Hintergrund bildet eine Kultur der Wertschätzung zwischen Kindern, Eltern, pädagogischen Fachkräften sowie weiteren externen Kooperationspartner*innen ein wichtiges Fundament.

Das Familienzentrum ist von einer einladenden und offenen Atmosphäre geprägt. Verantwortlichkeiten, Aktivitäten und Strukturen werden transparent gemacht und sind für Alle verbindlich.



3. Drei Handlungsebenen für das Familienzentrum

Ebene der Kinder

- Kinder im Zentrum der pädagogischen Arbeit
- Begleitung, Unterstützung und Förderung

Ebene der Begleitung der Familien

- Unterstützung in Fragen der Erziehung und in belastenden Lebenssituationen
- Vermittlung von geeigneten Hilfen
- Information über präventive Angebote vor Ort
- Begegnungsstätte für Familien

Ebene des Sozialraums

- Kooperation der Institutionen zur Abstimmung der bedarfsorientierten Angebote
- Sozialraumanalyse zur Ermittlung von Bedarfen

Eigene Darstellung in Anlehnung an Nolte, Johanna (2014): Sozialraum- und lebensweltorientierte Vernetzung und Kooperation. Verfügbar unter: <https://www.nifbe.de/fachbeitraege/beitraege-von-a-z?view=item&id=526sozialraum-und-lebensweltorientierte-vernetzung-und-kooperation&catid=91>. Zugriff am 16.08.2024



4. Was unterscheidet ein Familienzentrum von einer Kindertagesstätte

Die Angebote der Kita orientieren sich am Sozialraum und den Lebenslagen der Familien und sind deutlich ausgeweitet:

- Bereitstellung von Beratungsangeboten
- Vermittlung externer Fachinstitutionen
- Gesprächskreise zu unterschiedlichen Themen
- Aktivitäten zur Einbindung der Eltern in die Bildungsprozesse der Kinder
- Elternbildungsangebote
- Projekte zur Förderung der Alltagskompetenz von Eltern
- Videoarbeit (Marte Meo)



5. Sozialraum- und Bedarfsanalyse

als Instrument im Prozess der Öffnung in den Sozialraum, mit dem Ziel gesellschaftliche Teilhabe und Zugang zur frühkindlichen Bildung sowie verbesserte Lebensbedingungen für alle Kinder und Familien zu schaffen:

Stadtteil- und Sozialraum

- Bevölkerungsstruktur
- Bildungsangebote
- Bestehende Unterstützungssysteme/ Angebote für Familien
- Kindertageseinrichtungen/Schulen

Kooperation/ Netzwerke

- Kooperation mit Trägern/ Institutionen/ Einrichtungen im Sozialraum
- Intensität der Kooperation
- Arbeitskreise

Ressourcen/Bedarf

- Ressourcen der Familien
- Erwartungen, Interesse, Themen und individuelle Bedürfnislagen der Familien, Eltern, Kinder



6. Sozialstrukturprofil

Fläche:

Gesamtfläche: $\approx 358 \text{ km}^2$

Kernstadt: $\approx 38,5 \text{ km}^2$

Wohnungsbestand:

in 2022: 22034

Wohnungen in Mehrfamilienhäusern: 7734

Bevölkerung:

Insgesamt: 46007

Kernstadt: 20085 (9873männlich/10212 weiblich)

Anzahl Kinder und Jugendliche 0 bis unter 18 Jahre: 7820

Anzahl Personen mit Migrationshintergrund 0 bis unter 18 Jahren: 2935

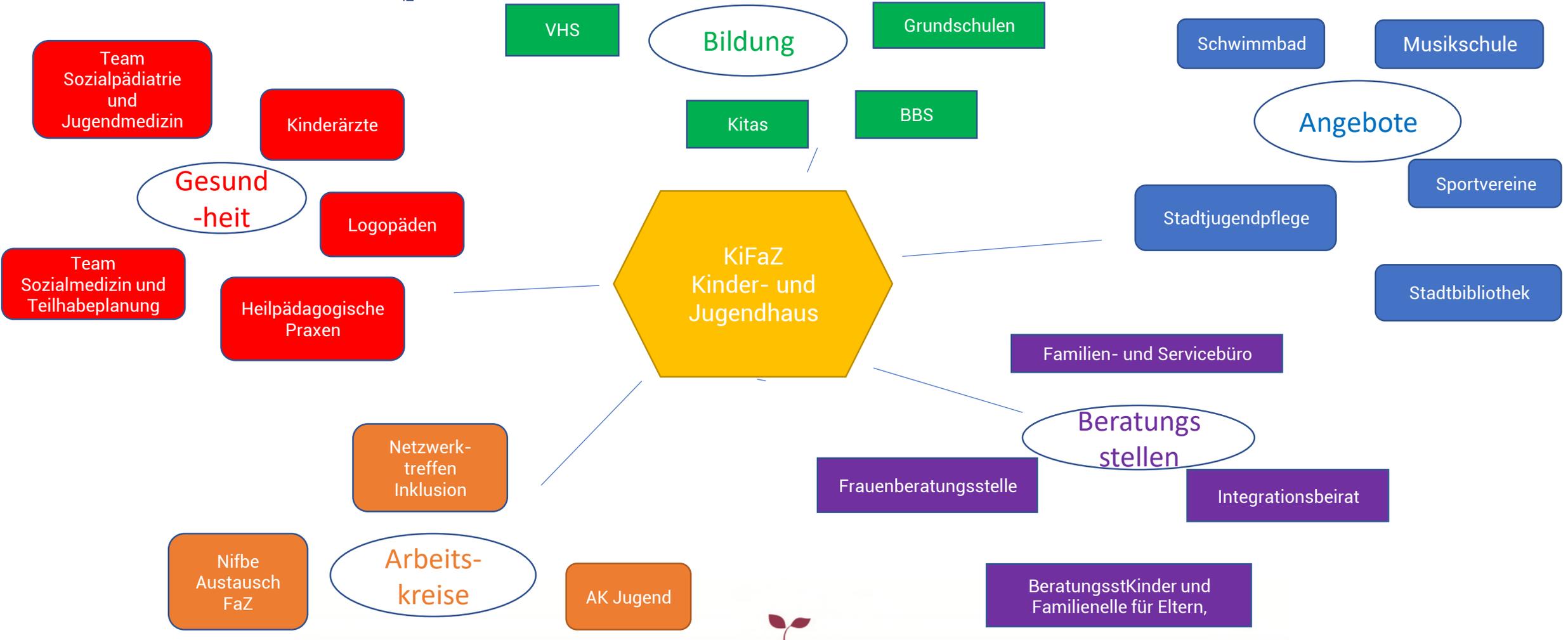
Anzahl alleinerziehende Haushalte: 945

Anzahl Bedarfsgemeinschaften im SGB II-Bezug mit Kindern 0 bis unter 18 Jahren: 505

Anzahl alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften im SGB II- Bezug mit Kindern 0 bis unter 18 Jahren: 259

Anzahl Kinder und Jugendliche mit Mindestsicherungsleistungen: 1163





7. KiFaZ Kinder- und Jugendhaus

Eckdaten:

Plätze: 37 Kindergartenplätze, 6 Tagesgruppenplätze
Gruppen: 2 Elementargruppen, 1 Tagesgruppe
Team: 10 pädagogische Fachkräfte (inkl. Einrichtungs-
Leitung)

Außenstelle Ahnsförth:

Plätze: 25 Kindergartenplätze
Gruppen: 1 Elementargruppe
Team: 5 pädagogische Fachkräfte
(inklusive Einrichtungsleitung)

Kinder:

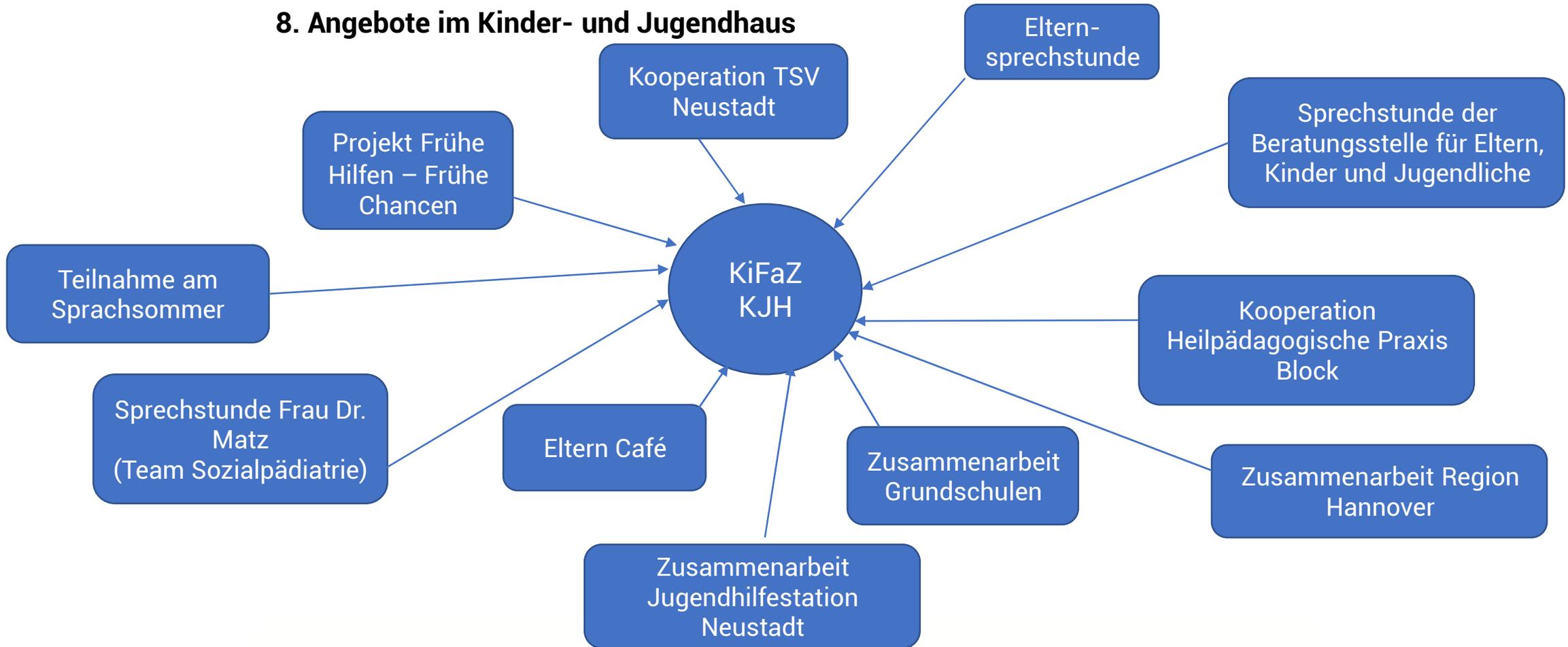
- Mehrsprachigkeit 62%
- Sprachförderbedarf 48%
- Frühförderbedarf und andere besondere Bedarfe 30%

Pädagogische Schwerpunkte:

- Kompetenz-Kita Sprache
- Alltagsintegrierte Sprachbildung und –Förderung
- Entwicklung zum KiFaZ
- Inklusives Handeln
- Marte Meo



8. Angebote im Kinder- und Jugendhaus



9. Ausblick

Die nächsten Schritte:

- Öffentlichkeitsarbeit ausweiten
- Elternbefragung als Elternbeteiligung
- Programm Rucksack-Eltern (Region Hannover)
- Kooperation Team Hannover „Fabilo“
- Vision „Bauwagen-Treff“



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Maren Linnekuhl - Einrichtungsleitung
Stephanie Nickel - Koordinatorin

